

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,60. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,60. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 8 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofgasse 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Gardon und Rittmeister erster Classe der Ersten Arcieren-Leibgarde Wilhelm Belmont als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Classe in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. Dezember d. J. dem Ministerialrathe im Finanzministerium Ignaz Ritter Mayer von Tenneburg in neuerlicher Anerkennung seiner ausgezeichneten Dienstleistung das Comthurkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. Dezember d. J. dem Ministerial-Vicesecretär im Finanzministerium Dr. Maximilian Schuster in Anerkennung seiner ausgezeichneten Dienstleistung das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. Dezember d. J. den Verfinanzrath in Verwendung im Finanzministerium Dr. Witold von Korytowski und die mit Titel und Charakter eines Sectionsrathes ausgezeichneten Ministerial-Secretäre Emanuel Fortner und Dr. Wenzel Rejedy zu Sectionsräthen im Finanzministerium allergnädigst zu ernennen und den Ministerial-Secretären im Finanzministerium Johann Kolazy und Dr. Franz Ritter von Srbik je den Titel und Charakter eines Sectionsrathes mit Rücksicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Dunajewski m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Die Lage in Böhmen.

Anlässlich der vor Beginn der Landtagsverhandlungen in Prag von der „Politik“ gebrachten Mittheilungen, denen zufolge sowohl Dr. Rieger als auch Oberstlandmarschall Fürst Georg Lobkowitz sich an die Vertreter der deutsch-liberalen Partei behufs Anbahnung einer Verständigung zwischen Deutschen und Tschechen wandten, schreibt die „Norddeutsche allgemeine Zeitung“:

Feuilleton.

Miles Waidmannsheil auf dem Zirknitzer See.

I.

Der heutige großartige Fischzug und die nicht minder große Entenrazzia auf dem schon von Torquato Tasso ob seiner Merkwürdigkeiten besungenen Zirknitzer-See, auf dem man bekanntlich, Dank seiner Eigenthümlichkeit des plötzlichen Verschwindens, oft in einem und demselben Jahre fischen, ernten und jagen kann, mögen es wohl rechtfertigen, wenn wir heute auf Grund alter Aufzeichnungen einiges davon erzählen, wie in längst verklungenen Tagen zu allen Jahreszeiten hier meistens ergiebige und reichliche Jagden abgehalten wurden, wie Specialitäten der Waidmannschaft hier vorkamen, ja, wie hier unter dem Eise Massen von Fischen hervorgezogen wurden und wie das vielfach nutzbare Thierlein, der Bilsch, in den nächstunliegenden Wäldern zu Tausenden und Tausenden eingefangen wurde.

„In Wort und Bild“ hat uns hierüber ein langjähriger Anwohner des „Wundersees“, der innerösterreichische Hofstammerrath, Herr Franz Anton von Steinberg, in einem heute schon sehr seltenen Buche Nachricht und Belehrung hinterlassen in dem 1761 in Graz beim Universitätsbuchhändler Moriz Sechner erschienenen, bei den Waidmannstatterischen Erben gedruckten Werke: „Gründliche Nachricht von

Der Gegensatz zwischen den beiden Nationalitäten des Königreiches Böhmen ist und bleibt die hervorragendste Erscheinung unseres Parteilebens, und man kann wohl sagen, dass dieser Gegensatz auf den ganzen Gang unseres Verfassungslebens einen bestimmenden Einfluss ausgeübt hat. Nachdem die deutschen Landtagsabgeordneten Böhmens bei ihrer Abstinentzpolitik gegenüber dem Landtage beharren, fühlte die Majorität sich verpflichtet, unmittelbar bei Eröffnung des Landtages über ihr Verhalten Aufschluss zu geben. Aus den Mittheilungen des in deutscher Sprache erscheinenden alttschechischen Organes erfahren wir, dass von Seite der Majorität wiederholt Schritte geschahen, um eine Verständigung mit der Minorität herbeizuführen. Dr. Rieger wandte sich an Dr. Schmeykal, um Unterhandlungen über eine Verständigung mit den deutschen Abgeordneten einzuleiten, und der Oberstlandmarschall Fürst Georg Lobkowitz richtete im Monate Oktober zu demselben Zwecke ein Schreiben an Dr. Schmeykal.

Die Schritte der tschechischen Partei blieben ohne jedes positive Resultat. Die beantragten Unterhandlungen wurden von deutscher Seite abgelehnt. Das erwähnte Organ der tschechischen Majorität geht in dem Bestreben, die von ihm vertretene Partei zu rechtfertigen, noch weiter und registriert eine Reihe von Kundgebungen und Thatsachen aus den letzten zwei Jahrzehnten, welche die versöhnliche Gesinnung der Tschechen in ein helles Licht setzen sollen. Eine solche Aufzählung von Thatsachen ist insofern von mangelhafter Beweiskraft, als die ergänzende Schilderung der jeweiligen Situation fehlt und als der Umstand nicht hervorgehoben wird, dass der deutsch-nationale Conflict in Böhmen infolge der wechselnden Umstände einer durchgreifenden Metamorphose ausgesetzt war. Solange die Tschechen selber in der Politik des passiven Widerstandes ihr Heil suchten, solange sie sich weigerten, den Boden der Verfassung zu betreten, konnten die deutschen Politiker Böhmens jede Verständigung mit der tschechischen Nationalität ablehnen und dabei die Integrität der Verfassung und die Unverletzlichkeit der Staatsidee als ausreichendes Motiv benützen. Man konnte die Verfassung nicht den staatsrechtlichen Experimenten preisgeben, man konnte den Föderalismus nicht an die Stelle der Staatseinheit setzen, und wenn die Verfassungspartei, innerhalb welcher die Deutschen Böhmens die mächtigste Stellung besaßen, sich als Staatspartei bezeichnete, so war die Aufrichtigkeit dieses Bekenntnisses nur schwer anzuzweifeln.

Jetzt allerdings, wo ganz andere Verhältnisse ob-

dem in Innertrain gelegenen Zirknitzer-See, das der gelehrte und fleißige Autor mit 34 zumeist selbst entworfenen Kupfertafeln geziert hat.

Ganze Capitel dieses interessanten Buches sind den Jagden auf dem See gewidmet. „Es mag — sagt Steinberg in der Einleitung Von der Wasserjagd — dieser Zirknitzer-See von Wasser voll oder abgelaufen sein, so beherbergt er doch allezeit eine große Menge von allerhand Flügel-Wildpret, es ist aber leicht zu erachten: das bey vollem See sich mehr desselben, als bei anderer Zeit, darauf befindet.“

Er fährt hieran anknüpfend nun die Jagd auf dem See in den vier Jahreszeiten vor. Nachdem er die Frühjahrsjagd auf Enten und Rohrhühner ausführlich geschildert, geht er auf die „Jägerrey im Sommer“ über, „die uns einer weit größeren Ergöblichkeit theilhaftig mache“. „Wenn der See zu einem solchen Anwachs gelangt ist, dass das Schilf nicht höher, als ein oder zwei Schuh über dem Wasser hervorragt, was 14 Tage vor und 14 Tage nach St. Petri geschieht, binnen welcher Zeit die Enten sich in der Mause befinden, alsdann ist die rechte Jagdluft vorhanden, welche nicht nur die Jäger, sondern auch die Bauern zu Seedorf und Otof inacht zu nehmen wissen. Wenn die bestimmte Jagdzeit herankommt, so verfügen sich die nahe am See wohnenden Leute der genannten Orte zwei und zwei in ein von Fichtenholz erbautes kleines Schiff, welches ungefähr 9 bis 12 Schuh lang und 2 Schuh breit ist; der eine ist mit einem Ruder und einer Stange, der andere aber bloß mit einer 2 bis 3 Klafter langen Stange versehen. Wenn nun also

walten, wo die staatsrechtlichen Postulate der Tschechen nur als historische Erinnerung existieren oder doch wenigstens keinen praktischen Einfluss auf das Verfassungsleben mehr äußern, — jetzt stellt es sich heraus, dass die fortwährende Berufung auf die Staatsidee von Seiten der deutschen Abgeordneten Böhmens wesentlich dazu diene, die zwischen den Parteien schwebende Machtfrage zu umkleiden. Man hatte ein äußerst glückliches Argument gefunden, das wenigstens theilweise zu selbstischen Zwecken ausgenützt wurde. Die Machtfrage tritt aber in ihrer ganzen Nacktheit hervor, wenn heute die Deutschen nicht nur die Verständigung mit den Tschechen ablehnen, sondern sich sogar weigern, in Unterhandlungen über diese Verständigung einzutreten. Das Festhalten am Streite und das Anklammern an Gegensätze entspricht einem Mangel an politischer Reife. Die Völker, welche sich auf der modernen Bildungsstufe befinden, suchen, sobald sie sonst durch ihre Interessen aufeinander angewiesen sind, das Fremde und Gegenfällige zum Verschwinden zu bringen.

Es lässt sich nicht in Abrede stellen, dass Deutsche und Tschechen in Böhmen hinsichtlich der Wahrung hochwichtiger Interessen sich zur Solidarität verpflichtet fühlen sollten. Das hat sich auch in materiellen Fragen gezeigt, wo die deutschen Abgeordneten Böhmens plötzlich mit dem tschechischen Lager stimmten, ohne auf die anderen Deutschen Oesterreichs sonderlich Rücksicht zu nehmen. Bei den Tschechen ist die Erkenntnis der erwähnten Interessen-Solidarität in vollem Maße vorhanden, und man muss daher auch glauben, dass sie aufrichtig die Verständigung mit ihren deutschen Landesgenossen anstreben. Man hätte nun von Seiten der deutschen Führer Böhmens befriedigende Erklärungen erwarten sollen, welche über das Beharren in der Abstinentzpolitik und über das Zurückweisen der Verständigungsversuche Aufschluss gegeben hätten. Die Mittheilungen von tschechischer Seite sind jedoch ohne jede irgendwie genügende Antwort geblieben. Das Beispiel Deaks, dem seinerzeit selbst die Schrift des Professors Luftkandl Anlass bot, das Staatsrecht Ungarns in mustergiltiger Weise darzulegen, um dadurch die Angriffe des Gegners zurückzuweisen, ist auf deutscher Seite unbeachtet geblieben.

Ein Organ des deutsch-österreichischen Clubs beruft sich darauf, dass die Deutschen in Böhmen nicht selbständig handeln könnten, indem sie auch die Interessen der anderen Deutschen Oesterreichs schützen müssten und indem der Gegensatz zwischen Deutschen und Böhmen eine allgemein österreichische Frage sei.

verschiedene Parteien beisammen sind, so fährt jede auf einem kleinen Schiffe, welches sie Racjeli, auf deutsch Entenschifflein, nennen, gleichwie in einer Schlachtordnung auf die federlosen Enten und Rohrhühner los, jedoch ganz sachte und so vortheilhaft, bis sie selbige nach und nach in die Enge treiben und solches gleichsam einschließen. Alsdann aber, und wenn sie glauben, ihnen nahe genug zu sein, so schiffen sie auf einmal ganz schnell und mit aller nur ersinnlichen Geschwindigkeit auf den großen Haufen zu. So dann, was nur fliegen kann, das sucht sein Leben durch die Flucht zu retten. Die übrigen, wegen Mangels genügender Federn, nehmen ihre Zuflucht in das Rohr, alwo die Prügel-Jagd allererst recht angeht, denn was mit den Stangen kann erreicht werden, auf selbes wird großmüthig zugeschlagen.“ Die Jäger kennen ganz genau aus der Bewegung des Rohres im See, wo die Enten und Hühner anzutreffen sind, wozu auch die Krystallhelle des Wassers nicht wenig beiträgt.

„Im Herbst bringt die Jagd auf dem Zirknitzer-See — fährt unser Gewährsmann fort — große und kleine Wasserschneppen, Dullern, Kibitze, zweierlei Gattungen von Wasseramseln und Wachtelkönigen; außerdem findet man noch allerhand Arten von fremden Wasservögeln, wie auch in den an dem Ufer des Sees befindlichen Gebüschen, Waldschneppen, Füchse und Hasen.“ Hieran schließt Herr von Steinberg die Schilderung von zwei ausführlichen Erzählungen von auf das hohe Wild bezüglichen, ganz besonderen Begebenheiten, die er, sowie die vorher geschilderte Enten- und Hühner-Prügeljagd, auch illustriert hat.

Das ist eine Entstellung des Sachverhältnisses. Bei einer Verständigung zwischen Deutschen und Tschechen in Böhmen handelt es sich nur um den Schutz der gegenseitigen Interessen innerhalb der Grenzen des Königreiches. Hier sind die deutschen Abgeordneten Böhmens vollständig competent, sind der zur Entscheidung allein berufene Factor, und da eine Preisgebung deutscher Interessen nicht vorausgesetzt wird, so könnte eine Verständigung zwischen den beiden Nationalitäten Böhmens nur eine wohlthätige Rückwirkung auf die Stellung der übrigen Deutschen in Oesterreich äußern. Alles, was von deutscher Seite zur Ablehnung der Verständigung vorgebracht wird, hat entweder den Charakter eines dilatorischen Postulats oder läuft auf eine rhetorische Phrase hinaus, die eine ernstere Prüfung ihres Wertes nicht zu ertragen vermag.

Man kann von der tschechischen Majorität nicht erwarten, daß sie, ihren Ueberzeugungen widersprechend, die Theilung des Landes decretiere, und es ist auch nicht wahrscheinlich, daß auf diesem Wege eine wirkliche Verständigung zwischen beiden Nationalitäten erzielt werden würde. Ein greller Widerspruch liegt auch darin, wenn man von deutscher Seite plötzlich verlangt, die Regierung solle das Werk der Verständigung in die Hand nehmen. Erst war man schonungslos in den Angriffen gegen den Grafen Taaffe, weil er den Gedanken der Versöhnung zur Grundlage seines Regierungsprogramms machte, und jetzt verlangt man, daß die Regierung die Verständigungscommission unter ihr Protectorat nehme.

Die Regierung kann sich jedoch nicht mit der Verantwortlichkeit belasten, aus der Verständigungscommission eine Art Constituante zu machen. Die Regierung ist für den inneren Frieden thätig im Reichsrathe und auf den Landtagen, aber man kann ihr nicht zumuthen, daß sie abseits von den Parlamenten in das Parteileben eingreife.

Politische Uebersicht.

(Der Militär-Conseil,) welcher am vergangenen Donnerstag abgehalten wurde, hat, wie wir bereits berichteten, eine Reihe von Vorkehrungen beschlossen, die sich in ihrem Detail naturgemäß der Oeffentlichkeit entziehen, die aber auch nicht sofort durchgeführt, sondern erst dann in Wirksamkeit gesetzt werden sollen, falls sich hiefür eine zwingende Nothwendigkeit ergibt. Gerade darin, daß gegenwärtig militärische Maßnahmen nicht unmittelbar ins Werk gesetzt werden und insbesondere weder an eine Erhöhung des Friedensstandes noch an eine Verstärkung der in Galizien dislocierten Truppen gedacht wird, darf ein bezeichnendes Symptom gefunden werden, daß eine gewisse Beruhigung über die augenblickliche Lage platzgegriffen hat. Trotzdem aber ist nach der Auffassung der maßgebenden Kreise die Situation ihres Ernstes nicht entkleidet. Dem derzeitigen Stande der Dinge entspricht es auch, daß zunächst von der Einberufung der Delegationen keine Rede ist; damit ist aber die Möglichkeit keineswegs ausgeschlossen, daß eine Entwicklung eintreten kann, welche es nothwendig macht, die zur Botierung militärischer Credite berufenen Körperschaften zu versammeln.

(Zur politischen Situation.) Angesichts der drohenden Kriegsgefahr bringt die Prager «Politik» einen bemerkenswerten Artikel, dem wir nach-

Im Jahre 1709 den 20. Juni wurde nämlich ein von den Wölfen aus dem Berge Favornik in den See verfolgter Hirsch von Bauernburschen, die in einem Schiffelein herbeieilten, in das Rohr getrieben und da so lange mit Stangen und Rudern auf den Kopf geschlagen, bis der Hirsch verendete; derselbe wurde dann in Ermanglung eines erfahrenen Jägers durch einen Fleischhauer ausgeweidet und auf das Schloss Hasberg (damals Herrschaft der Grafen Kobenzl, heute des Fürsten Hugo Windisch-Grätz) gebracht.

Anno 1721 sind auf dem Zirknitzer-See auch zwei junge Bären erlegt worden, die einer Viehherde zur Insel Gorica gefolgt waren, geführt von ihrer Mutter; die auch den schreienden, vor ihnen sich auf ein Schiff flüchtenden Bauern in das Wasser selbst nachfolgten. Die alte Bärin klammerte sich auch an das Schiff, da aber die Bauern tapfer auf sie loshieben, so ließ sie schließlich von ihrem Angriffe ab und schwamm davon, ihre Jungen zurücklassend. Diese, deren Balg noch nicht genugsam ausgehärtet war, dergleichen Ruderschöße zu vertragen, mußten ihre Verwegenheit mit der Haut bezahlen und wurden an Se. Excellenz den damaligen Herrn Landeshauptmann und nachmaligen kaiserlichen Obristkammerer Grafen Kaspar von Kobenzl, als Eigenthumsherr der Herrschaft Hasberg, nach Vaibach abgeschickt. Im Winter kommen die meisten Enten und andere Wasservögel auf den gar bald zugefrorenen See, Rohrhühner, Klinger, Taucher, Weiher, weiße und graue Schwäne, wilde und Schnegänsse, Kraniche, weiße und graue Reiher u. s. w. Die Jäger lassen sich Hütten von Eiszollen machen, «da ich dann — versicherte der Herr Autor — innerhalb

stehendes entnehmen: «Wir setzen voraus und erwarten, daß vor der verhängnisvollen Entscheidung über Krieg und Frieden, für die uns in der gegenwärtigen Phase der gegenseitigen Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland noch keine dringende Nothigung vorhanden zu sein scheint, alle diplomatischen Mittel werden erschöpft werden, um den Eintritt eines kriegerischen Würfelspiels hintanzuhalten. Aber so groß auch das Friedensbedürfnis aller Völker Oesterreichs, so dringend es der Wunsch des böhmischen Volkes ist, daß der Waffengang mit Rußland unsererseits nur im Falle der uns aufgedrungenen Nothwehr angetreten werden möge: die dem gemeinsamen Vaterlande drohende Gefahr wird das böhmische Volk geschlossen und bereit finden, für den Hort der Rechte und der Freiheit mit Gut und Blut einzustehen, sowie es bisher opferwillig geschehen ist unter den schwierigsten Umständen. Wir halten diese übrigens selbstverständliche Versicherung gegenwärtig nicht für überflüssig, weil einzelne Organe der Opposition gewisse Verirrungen und Seitensprünge zu Verdächtigungen des Patriotismus der österreichischen Slaven mißbrauchen. Diese durchaus vereinzeltten Erscheinungen wurden durch die competentesten politischen und nationalen Autoritäten nach Gebühr verurtheilt, und es ist illoyal, dieselben als eine ernste Gefahr für die Monarchie zu bezeichnen. Man mag und soll ihnen rechtzeitig entgegenreten, um sie nicht zu einer wirklichen Gefahr heranwachsen zu lassen, wie es die slovenischen und mährischen Abgeordneten, leztthin auch mehrere Bischöfe gethan haben; aber das Beginnen, sie als Symptome subversiver, von den Völkern unterstützter oder auch nur geduldeter Tendenzen zu charakterisieren, ist jedenfalls bedauerlich. Wir wenigstens sind überzeugt, daß der Moment der Gefahr alle österreichischen Völker unter dem Banner der Dynastie und der gemeinsamen vitalen Interessen vereinigen wird.»

(Niederösterreichischer Landtag.) In der Freitag-Sitzung des niederösterreichischen Landtages stellte der Landmarschall Graf Kinsky den Antrag auf Wahl eines Ausschusses, welcher darüber zu berathen habe, in welcher Art der Landtag das vierzigjährige Regierung-Jubiläum des Kaisers in einer des Landes würdigen Weise feiern solle. Der Antrag wurde unter lautem Beifalle einstimmig angenommen.

(Böhmen.) Im böhmischen Landtage begründete am vergangenen Freitag Abg. Dr. Grégr unter vehementen Angriffen auf den Unterrichtsminister Dr. v. Gautsch den Antrag betreffs des Mittelschul-Erlasses. Der Herr Statthalter wies die maßlosen und grundlosen Angriffe Grégrs gegen den Unterrichtsminister zurück und behielt sich die eingehendste meritorische Widerlegung für den Verlauf der Verhandlungen vor. Unter vorläufiger Beistimmung zum Aussprache Grégrs, daß jede österreichische Regierung auf die Zufriedenheit des böhmischen Volkes Wert legen müsse, erklärt der Statthalter, daß jede österreichische Regierung einen eben solchen Wert auf die Zufriedenheit aller Völker des Reiches lege. (Zustimmung.) Der Statthalter erklärte zum Schlusse, daß die Verfügungen des Unterrichtsministers lediglich auf didaktisch politischen und keinerlei nationalfeindlichen Absichten basieren. Der Antrag Dr. Grégrs wurde der Schulcommission zugewiesen.

(Ungarn.) Die Mehrzahl der Budapester Blätter nimmt zur Tagesfrage, nämlich zu den militärischen

zwei Tagen und einer Nacht 86 Stück Enten im Fluge geschossen habe.» Auch in dieser Abtheilung erzählt Steinberg eine Geschichte von der merkwürdigen Erlegung eines Wildes. Ein alter Fischer, der zur Winterszeit auf dem gefrorenen See mit Fang- und Schlag-eisen die Schwäne zu fangen pflegte, sah einmal einen Rehbock auf dem Eise daherkommen, der auf der Spiegelfläche jedoch nicht weiter konnte. «Dann hat der Fischer mit angebundenen Eissporen an den Schuhen nachgesetzt und mitten auf den See getrieben. Je geschwinder nun der Rehbock geeilet, seinem Verfolger zu entweichen, desto öfter ist er auf dem glatten Eise gefallen, bis ihn endlich der Fischer eingeholet und mit bei sich geführtem Beil erschlagen hat.»

P. v. R.

(Nachdruck verboten.)

Stolze Herzen.

Roman aus dem Englischen.

Von Max von Weißenthurn.

(43. Fortsetzung.)

Falsche Sicherheit.

Die ganze Nacht hindurch wachte Sidonie an Rannette's Lager, hoffend, dieselbe werde zu vollem Bewußtsein erwachen, doch erst gegen Morgen stellte sich daselbe ein.

Wartend, bis die alte Frau sich in etwas erholt hatte, theilte sie derselben nicht ohne Scheu den Plan des Grafen mit, und von dem Egoismus des Alters und der Kränklichkeit geleitet, zeigte sich Rannette demselben nicht so sehr entgegen, wie Sidonie es erwartet hatte.

Vorgängen längs der galizischen Grenze, in sehr maßvoller, aber selbstbewußter Weise Stellung. Sie halten sich von jeder großsprecherischen Provocation ferne, betonen aber, daß die Position Oesterreich-Ungarns niemals so stark und so achtungsgebietend war, als eben jetzt. Die maßgebenden Organe der liberalen Partei wie der beiden Oppositionsparteien halten die Kriegsgefahr nicht für imminent.

(Deutschland.) Der deutsche Bundesrath stimmte dem Ausschussberichte über den Gesetzesentwurf, betreffend die Aenderung der Wehrpflicht, sowie dem Antrage Preußens wegen weiterer Anordnungen auf Grund des Socialisten-Gesetzes für Frankfurt a. M. zu. — Die Getreidezoll-Commission lehnte den Antrag betreffs Aufhebung des Identitätsnachweises ab und nahm den Antrag Bindthorsts an, wonach die neuen Bölle auf bis 31. März 1888 eingeführte Gegenstände nicht anwendbar sind, wenn die betreffenden Kaufverträge nachweislich vor dem 26. November 1887 abgeschlossen wurden. Der erforderliche Nachweis ist durch alle zulässigen Beweismittel erbringbar.

(Eine beachtenswerte Kundgebung) über die Lage, über die Kriegs- und Friedensfrage wird aus London gemeldet. Der Unter-Staatssecretär im auswärtigen Amte, Fergusson, hielt im conservativen Verein in Guilford eine Rede, in welcher er erklärte, soweit die Kenntnis und der Glaube der britischen Regierung reiche, wäre kein Grund für die Annahme vorhanden, daß in irgend einem Lande ein Schritt gethan worden wäre oder ein Truppenvorstoß in einem Maßstabe stattgefunden hätte, der eine große Störung des europäischen Friedens in Aussicht stellen würde. Was von Seite der großen Militärmächte geschehen, bekunde keine augenfälligen Symptome einer geplanten Aggression, alle Regierungen hätten ihren ernstlichen Wunsch, den Frieden erhalten zu sehen, kundgegeben. Fergusson schloß seine Rede mit der wiederholten Erklärung, daß nach seinem besten Wissen gegenwärtig kein Grund vorhanden sei, einen Friedensbruch zu befürchten.

(Der österreichisch-deutsche provisorische Handelsvertrag) wurde Freitag in Wien unterzeichnet. Der Vertrag wird zunächst bis zum 30. Juni 1888 verlängert und soll, sofern bis 15ten Februar 1888 von keiner Seite eine Kündigung erfolgt, vom 15. Februar 1888 ab mit einjähriger Kündigungsfrist fortbestehen.

(Frankreich.) Sadi-Carnot stößt mit seinem Versuche, ein Ministerium der «republikanischen Concentration» zu bilden, auf ernste Schwierigkeiten. Dieselben Politiker, die ihm im Principe Recht geben, lassen ihn, sobald die Theorie in Praxis umgesetzt werden soll, im Stiche. Nachdem es dem Präsidenten endlich mit Mühe gelungen war, Goblet zur Uebernahme der Mission zu bestimmen, die Bildung eines Ministeriums zu versuchen, scheitert letzterer allem Anscheine nach; Ribot, der eine Hauptstütze des neuen Ministeriums hätte werden sollen, will nicht neben zwei Radicalen in demselben Platz nehmen und infolge dessen legt Goblet seinen Auftrag in die Hände des Präsidenten zurück.

(Irland.) In der Montags-Sitzung des Gemeinderaths von Dublin stellte Thomas Sexton, der neugewählte Vordmayor, den Antrag, daß sich der Rath vertage als Protest gegen die Einsperrung des Vordmayors Sullivan. Gleichzeitig kündigte er an, er

So geschah es denn, daß nach dem Frühstück Sidonie und der Graf ihre Reise allein antraten; dieselbe erwies sich als sehr ermüdend, denn Frau von Verdiers Schloss lag an der Küste, und um daselbe zu erreichen, mußten sie, nachdem sie die Bahn verlassen, noch eine lange Fahrt zu Wagen auf schlechten Wegen zurücklegen. Kaum der Richtung achtend, die sie nahmen, lehnte Sidonie müde, erschöpft in den Rissen des Wagens, ihre Blicke theilnahmslos der Landschaft zugewendet, welche von Minute zu Minute wildromantischer ward.

Es war bereits finster geworden, als plötzlich an Sidonie's Ohr ein Geräusch schlug, das sie verwundert aufblicken ließ.

«Was ist das für ein Getöse, Eugene?» fragte sie verwundert.

«Das Meer!» entgegnete er lächelnd. «Ich ver-gaß, daß das Wogenrauschen für dich ein fremder Klang ist.»

Bergebens bemühte sie sich, einen Blick auf die Umgebung zu thun; es war völlig finster.

Wenige Minuten später fuhr der Wagen durch ein hohes Thor in einen Hof, um vor einem weißgetünchten, altherthümlichen Hause, dessen Fenster dicht verhängt waren, zu halten.

Sidonie's Herz pochte unwillkürlich bange bei diesem Anblick, welcher sich ihr bot. Da gieng die Hausthür auf, helles Licht drang aus dem Vestibule, und auf der Schwelle erschien eine Dame, welche zwischen fünfzig und sechzig Jahren alt sein mochte. Einst, das erkannte man auch heute noch, mochte Madame de Verdier sehr schön gewesen sein, aber das

würde in einer außerordentlichen Sitzung beantragen, daß dem Lordmayor das Ehrenbürgerrecht der Stadt verliehen werde. Sodann vertagte sich der Rath, dem Antrage Seytons gemäß.

(In der Schweiz) steht der Erlass und die sofortige Inkraftsetzung einer Verordnung des Bundesrathes über die Organisation, Ausrüstung, Aufgebot, Controlführung und Verwendung des Landsturmes bevor.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die Gradiszköer griechisch-katholische, die Nagy-Senkovizer römisch-katholische, die Nyireggházaer griechisch-katholische, die Ráczöer römisch-katholische und die Totesder griechisch-katholische Gemeinde je 100 fl. zu spenden geruht.

(Aus der Provinz Görz.) Der «Corriere di Gorizia» erfährt, daß die Regierung eine größere Summe für die nothwendigen Wasserbau-Arbeiten in der Provinz Görz bestimmen werde; eine ansehnliche Summe soll auch für die durch die Pellagra besonders heimgegangenen Gegenden votiert werden, um die Lebensverhältnisse zu verbessern.

(Das Erdbeben in Calabrien.) Wir berichteten bereits über das am 3. d. M. in der Provinz Cosenza in Calabrien vorgekommene Erdbeben, welchem nicht nur viele Gebäude, sondern auch Menschenleben zum Opfer fielen. Nunmehr liegen über diese Katastrophe ausführlichere Meldungen vor, welche die Wirkungen des stattgefundenen Erdbebens in einem traurigen Lichte erscheinen lassen. Am meisten hat Bisignano gelitten. Dargestellt gingen auch drei Personen in dem Augenblicke zugrunde, als sie im Begriffe waren, eine Viehherde zu retten. Bis jetzt hat man 25 Tode im Schutte aufgefunden. Auch auf der Eisenbahnstrecke zwischen Cosenza und Sibari sind alle Campagna-Häuser eingestürzt. In Rogiano Gravina gab es einige Tode und mehrere Schwerverwundete. In Sammarco Argentano stürzte ein Kloster ein. In Paola befürchtet man das Einstürzen der Kaserne; das Gemeindehaus und das Gebäude der Unterpräfector wurden arg beschädigt. Die Stationsgebäude von Montassano und Battarico sind unbewohnbar geworden.

(Wüthende Wölfe.) In mehreren Orten des Bezirkes Dtoac in Kroatien haben sich einige wüthende Wölfe gezeigt, welche Menschen und Hunde angefallen und gebissen haben. Bei den gebissenen Hunden brach die Wuthkrankheit aus, und wurden dieselben getödtet. An den gebissenen Menschen sind bisher keine Krankheits-symptome wahrgenommen worden.

(Ein kleiner Radfahrer.) Bei der letzten Radfahrersakademie im Sofiensaal zu Wien erregte der fünfjährige Herbert Silberer Aufsehen, welcher, wie Wiener Blätter melden, auf seinem Miniatur-Fahrzeuge den Wettbewerb mit seinen erwachsenen Genossen nicht zu scheuen brauchte.

(Sprung aus dem Waggon.) Die russische Fürstin Sahovskoj, welche sich auf der Rückreise von Genf nach Moskau befand, stürzte sich am 5ten d. M. unweit der Station Dffleben bei Magdeburg aus dem Coupé des Eisenbahnzuges. Der Grund zu dem bedauerlichen Schritte soll der Kummer über die Geisteskrankheit ihres Gemahls gewesen sein. Die Fürstin trug erhebliche Verletzungen davon; sie wurde in ein Magdeburger Krankenhaus geschafft.

Alter hatte ihren Zügen eine nichts weniger als sympathische Schärfe verliehen. Ihrem gelben Teint hatte die Kunst nachgeholfen. Die Kleidung nach der neuesten Pariser Mode würde einer um etwa zwanzig Jahre jüngeren Dame recht gut gestanden haben, und in ihrem Wesen verrieth sich immer noch die Koketterie des Gefallenwollens.

Als der Graf Sidonie durch das Portal hineinführte, stieß Madame de Verdier einen lauten Ruf aus und streckte beide Arme dem Mädchen entgegen.

«D ist es möglich? Sehe ich das Kind meiner geliebten Jugendfreundin Stephanie vor mir? Weilt ihre Tochter wirklich unter meinem Dache?» Dann auf Sidonie zuwendend, schloß sie dieselbe stürmisch in ihre Arme. «Kann ich zweifeln? Sprechen nicht diese Züge deutlicher als alle erklärenden Worte? Ganz wie Sie jetzt sind, meine Liebe, so entsinne ich mich Ihrer Mutter. Ach, waren das sonnige, glückliche Tage!»

Wenn diese Worte wahr gewesen, so mußte Frau von Verdier eine Jugendfreundin gehabt haben, die mindestens um fünfzehn Jahre weniger zählte, denn sie.

«Doch kommen Sie, mein Kind, alles ist zu Ihrem Empfange bereit. Verzeihung, lieber Graf, daß ich Sie noch nicht begrüßte! Die Freude, dieses liebe Kind vor mir zu sehen, läßt mich an nichts anderes denken!»

Und Frau von Verdier bot dem Grafen die Hand, welche dieser an seine Lippen zog.

«Es ist kein Wunder, daß Frau von Verdier vergißt, da auch die Zeit es vergessen hat, ihre Spuren in den Zügen meiner gütigen Gönnerin zurückzulassen.»

— (Miska Hauser.) Der einst vielgenannte Violinvirtuose Miska Hauser ist Freitag nachts in Wien, 66 Jahre alt, einem Schlaganfall erlegen.

— (Die Schwiegermutter.) Junger Ehemann, etwas unsicher, zur Gattin: Ach, liebes Frauchen, heute abends habe ich... Sitzung... Da viel Wichtiges zu verhandeln ist, dürfte es vielleicht... etwas später werden; würdest du nicht so freundlich sein und mir... den Haus Schlüssel... — Junge Frau, lächelnd: Von Herzen gern, gutes Männchen, hole ihn dir nur, meine Mama hat ihn in der Tasche.

Local- und Provinzial-Nachrichten.
Krainischer Landtag.

Vor Uebergang zur Tagesordnung der vierten Sitzung des krainischen Landtages wurde vom Abg. Detela die vom Abg. Freiherrn von Schwegel beim Musealfonds gethane Aeußerung, daß der Nachlaß des Victor Smole nur für die Vermehrung der Sammlungen verwendet werden dürfe, dahin berichtet, daß die Sparcasse an den Landesauschuß ein solches Ansuchen zwar gestellt hatte, daß jedoch der Landesauschuß auf diese Forderung nicht eingieng, sondern vielmehr die Erklärung abgab, daß dieser Nachlaß im Sinne der Musealstatuten verwendet werden wird, womit sich die Sparcasse zufriedengab. Diese Berichtigung wurde zur Verhütung eines etwaigen Präjudizes über einhelligen Beschluß der anwesenden Mitglieder in das Protokoll der letzten Sitzung aufgenommen. Baron Schwegel war bei der Sitzung nicht anwesend.

Landespräsident Baron Winkler überreichte hierauf zwei Regierungsvorlagen, deren eine die Aenderung der §§ 78, 79 und 81 der Gemeinde-Ordnung vom 17. Februar 1866, die andere die Aenderung des § 8 des Gesetzes vom 5. März 1873, betreffend die Erhaltung der nicht ärarischen Straßen betrifft. — Das für Stein beschlossene Mantgesetz wurde in dritter Lesung angenommen, der Bericht des Landesauschusses, betreffend den Ankauf einer Waldparcalle für die Obst- und Weinbauschule in Stauden, sowie der Bericht über die Erweiterung des Irrenhauses in Studenc aber dem Finanzauschuße zugewiesen.

Der Rechnungsabschluss der genannten Obst- und Weinbauschule pro 1886 wurde mit einer Einnahme von 14 655 fl. 82 kr. und einer Ausgabe von 14 568 fl. 84 kr. und einem Ueberschusse von 86 fl. 98 kr. genehmigt. Der Vermögensstand betrug 4634 fl., d. i. um 7204 fl. weniger als im Jahre 1885, weil ein großer Theil des Inventars bei der Uebersiedlung der Schule von Slap nach Stauden verkauft wurde.

Abg. Kersnik begründete seinen selbständigen Antrag auf Abänderung des § 6 des Gesetzes vom 25ten März 1874, Nr. 12 L. G. Bl., womit Antragsteller die Einführung von zweisprachigen Formularen für das Grundbuch bezweckt, insbesondere aber die Anführung der Catastralgemeinde in der Aufschrift des Gutsbestandsblattes in beiden Landes-sprachen, wogegen selbe derzeit nur in deutscher Sprache eingetragen sind. Redner skizzierte die bisherige Uebung, durch welche der Cataster germanisirt und insoferne nicht gesetzlich vorgegangen werde, als ja das Grundbuchs-anlegungs-Gesetz und die Vollzugsvorschrift zu demselben in beiden Landes-sprachen beschloffen und promulgirt wurden und ebenso slovenische Formulare vorliegen. Durch die bloße Anführung der deutschen Namen, die manchmal gar zu grandiose Ueber-

entgegnete der Graf galant. «Fürwahr, Sie sind um zehn Jahre jünger geworden, Madame, seit ich Sie zuletzt gesehen habe!»

Die Dame drohte ihm schalkhaft mit dem Finger. «Ihr Better,» wandte sie sich Sidonie zu, «ist ein Schmeichler! Doch kommen Sie! Ich will Ihnen Ihr Zimmer zeigen, damit Sie Hut und Mantel ablegen und dann vor allem eine Erfrischung zu sich nehmen. Juliette wird Ihnen beim Ordnen Ihrer Toilette behilflich sein. Sie ist Ihre Zofe!»

Einige Worte höflicher Entgegnung stammelnd, durch die Reife und durch Frau von Verdiers Wortschwall ermüdet, folgte Sidonie ihrer Gastgeberin.

Das Innere des Hauses stand mit dessen Außenseite vollkommen im Einklang. Die langen Gänge sahen kalt und düster aus, die Einrichtung der Zimmer war altmodisch und schien von einem geradezu spartanischen Geschmacks Zeugnis abzulegen. Sidonie mußte sich unwillkürlich sagen, daß es in einem Kloster nicht öder aussehen konnte, wie auf Schloss Voiret. Aber die Lebhaftigkeit der Frau von Verdier ließ sie nicht lange ihren Gedanken nachhängen.

In dem für Sidonie bestimmten Zimmer angelangt, umarmte sie wieder und wieder das junge Mädchen, in einem wahren Wortstrom ihrer Freude Ausdruck gebend, die Tochter ihrer Freundin bei sich zu sehen, die in jedem Gesichtszuge so sehr der Mutter ähnelte.

Endlich zu Sidonie's namenloser Erleichterung entfernte sie sich.

(Fortsetzung folgt.)

setzungen sind, wie Druzinska vas = Gefindelbors, Račje selo = Kappelgeschief, Šturki = Schurken, werde auch die Rechts-sicherheit gefährdet, da unsere Landleute und auch ein großer Theil der Städter bereits rein slovenische Urkunden besitzt, und es könne eine Zeit kommen, wo man den slovenischen Namen der Catastralgemeinde nicht anerkennen und Grundbuchs-gesuche, die sich nicht auf den deutschen Namen beziehen, abweisen dürfte. In meritorischer Beziehung gebe es ebensowenig wie in formeller eine Einwendung gegen den Antrag, da das Staatsgrundgesetz und die vielen ministeriellen Verordnungen, insbesondere jene vom 18. April 1882 und vom 21sten Juli 1887, §. 12 118, sowie eine lebendige Praxis den Boden bereits geebnet haben und der Landtag allein im Sinne der Landesordnung berufen sei, dieses Gesetz zu erlassen. Die Kosten der Durchführung desselben werden minimale sein. Redner schloß unter Hinweis auf die dauerliche Agitation in Kärnten gegen die slovenischen Ortsnamen und erklärte es als eine patriotische Pflicht jedermanns, entschieden dafür einzutreten, daß nicht auch in Krain in solcher Weise die Art an den gesunden Baum des slovenischen Volksthumes gelegt werde. «Unser Vaterland mit seinen Namen ähnelst, wie der Dichter sagt, einer kostbaren alten Urkunde mit geheimnißvollen Schriftzeichen, welche einem unkundigen Fremden in die Hände kam, der in seiner Unwissenheit die schönen, geheimnißvollen Runen verwischte und eigene Zeichen darauf setzte. Dieses Kleinod laßt uns vor solchen fremden Händen schützen und bewahren.» — Der Antrag wurde mit den Stimmen der nationalen Majorität dem Verwaltungs-Auschuße zugewiesen.

Abgeordneter Dr. Ritter von Kleiweis referierte über die Einführung der animalen Lymph für die allgemeine Impfung und stellte folgende, vom Hause ohne Debatte angenommene Anträge: 1.) Der vom Landesauschuße verfügten Anordnung, betreffend die Impfung im ganzen Lande Krain mit animaler Lymph, wird die Zustimmung des Landtages ertheilt. 2.) Für die Beschaffung der animalen Lymph wird in das Landesfonds-Präliminare ein Betrag von 1000 fl. eingestellt. 3.) Das Land deckt provisorisch alle Impfungskosten, solange nicht die Frage entschieden ist, wer diese Kosten eigentlich zu tragen hat. Zu dem Ende wird der Landesauschuß beauftragt, Erhebungen zu pflegen, unter welchem Rechtstitel die Impfungskosten aus dem Landesfonde bestritten werden, und wenn ein Rechtstitel nicht gefunden wird, hat der Landesauschuß die erforderlichen Schritte einzuleiten, daß künftighin der Staat die Impfungskosten übernimmt und dem Lande alle bisher indobito aus dem Landesfonde bestrittenen Impfungsauslagen in Krain vergütet.

Abgeordneter Dr. Poklukar referierte sodann über die Entschädigungen aus Anlaß der Maßregeln gegen die Reblaus, und es wurde ohne Widerspruch der von ihm gestellte Antrag angenommen, daß das Land ein Drittel dieser Entschädigungen übernimmt, wenn das zweite Drittel vom Reiche getragen, das dritte aber auf alle Weinbauer des Landes aufgetheilt wird. — Der Rechnungsabschluss des Grundentlastungsfonds wurde von der Tagesordnung abgeseht, dafür aber der Voranschlag des Arbeitshausfonds pro 1888 mit den damit im Zusammenhange stehenden Gegenständen erlesigt. Darunter war eine Vergütung an den Religionsfonds für die von demselben für den Seelsorge-dienst im Arbeits-hause geleisteten Auslagen im Betrage von 3600 fl. und die Erhöhung der Gnadenpension für die Arzteswitwe Skedel von 126 auf 180 fl. Das Gesammtverforderniß, in welchem sich auch der Kaufschilling für einen von der Stadt gekauften Baugrund im Betrage von 9000 fl. befindet, beträgt 96 259 fl., die Bedeckung 94 746 fl., demnach der den Landesfonds treffende Abgang 1513 fl.

Der Abgeordnete Klun berichtete hierauf über die Voranschläge der verschiedenen Stiftungsfonds für das Jahr 1888. Dieselben wurden dem Haupttheile nach unverändert angenommen. Aenderungen wurden nur bei folgenden Fonds beantragt:

1.) Beim Mädchen-Stiftungsfonds wurde der vom Landesauschuße weggelassene fünfprocentige Beitrag zu den Verwaltungskosten per 51 fl. 81 1/2 kr. wieder eingestellt, weil nach den diesbezüglich geltenden Normen, Beschloffen und Vereinbarungen zwischen der Regierung und Landesvertretung nicht bloß aus den Intercalarien zu entnehmen, sondern auch aus den Ueberschüssen.

2.) Beim Glavar'schen Fonds, welcher jedes Jahr einen bedeutenden Ueberschuß aufweist, wurde die Frage erörtert, ob es nicht zweckmäßig wäre, in dem für die Pfründner bestimmten Gebäude einen weiteren Raum für die Unterbringung derselben durch die Dislocierung des Arztes in ein neu zu errichtendes Gebäude zu schaffen und in diesem neuen Gebäude zugleich ein Spital für acute Kranke zu errichten. Zu dem Ende wurde folgende Resolution gefaßt: Der Landesauschuß wird beauftragt, sich inbetreff der Dislocierung des Arztes im Spital von Komenda und der Ausführung eines allgemeinen Krankenhauses vorerst mit der Landesregierung zu verständigen, dann einen passenden Bauplatz ausfindig machen und beim landschaftlichen Bauamte die erforderlichen Pläne und Voranschläge ausarbeiten zu lassen, welche dem künftigen Landtage vorgelegt werden mögen.

3.) Beim Waisenfond wurde der Beschluss gefasst, die Stiftungen für die beim Vincentius-Bereine im «Collegium Marianum» untergebrachten 52 Waisenkaben von 90 fl. auf 100 fl. zu erhöhen. Infolge dessen erhöhte sich auch das Erfordernis auf 13 500 fl. Dagegen wurde ein bisher vom Staate geleisteter Beitrag per 1417 fl. 50 kr. aus der Bedeckung ausgeschoben, weil der Unterrichtsminister auf Grund Allerhöchster Ermächtigung mit Erlaß vom 28. Juli d. J., Z. 14 998, diese Beitragsleistung mit Ende dieses Jahres listiert hat. Weil aber noch nicht erwiesen ist, daß das Land auf diesen seit hundert Jahren vom Staate bezogenen Betrag keinen rechtlichen Anspruch hätte, so wurde zugleich folgende Resolution beschloffen: Der Landesausschuss wird aufgefordert, sich in betreff der Beitragsleistung des Staates zum Waisenfond zuerst Klarheit über den Rechtsstand zu verschaffen und sodann das Nothwendige zu verfügen.

Das Erfordernis des Waisenfonds beträgt 15 830 Gulden 8 kr., die Bedeckung 16 541 fl. 61 1/2 kr., demnach ergibt sich noch immer ein Ueberschuß von 711 fl. 53 1/2 kr. Die übrigen Stiftungs-fonde wurden ohne Aenderung erledigt.

Zum Schlusse fragte der Referent den Herrn Landes-hauptmann, wie es mit der Abfassung eines Stif-tubuches steht, welches alle Stiftungen und die wesentlichen Momente aus denselben enthalten soll und für welches im vorigen Jahre ein Credit von 500 fl. bewilligt wurde? Landeshauptmann Graf Thurn erklärte, daß das Buch in der Arbeit sei, aber bisher noch nicht vollendet werden konnte. Ueber Antrag des Referenten wurde sonach der erwähnte Credit von 500 fl. verlängert.

(Schluss folgt.)

— (Personalmeldung.) Dem ordentlichen Professor des Kirchenrechtes an der Universität in Wien, Herrn Hofrath Dr. Josef Ritter von Zischman, wurde anlässlich der von ihm angeführten Uebernahme in den bleibenden Ruhestand die Allerhöchste Anerkennung seiner vieljährigen vorzüglichen Wirksamkeit im Lehramte und in der Wissenschaft ausgesprochen.

— (Römische Funde in Krain.) Eine große römische Inschriftsäule von 232 cm Höhe und 68 cm im Durchmesser, mit viereckigem Sockel versehen, wurde im Laufe des heurigen Sommers in der Wagenremise des Schlosses Thurnamhart entbedt, wo sie ganz eingemauert als Stützpfeiler eines Gewölbes diente. Die auf derselben vorkommende, vortrefflich erhaltene Inschrift mit den Namen des römischen Kaisers Marc Aurel und seines Mitregenten, des Adoptivbruders Lucius Verus, nebst den Namen der Vorfahren aus ihrer Familie ließ keinen Zweifel übrig, daß dies die nämliche Denksäule sei, welche noch zu Ende des 17. Jahrhunderts auf dem Felde bei Großdorf nächst Gurkfeld gestanden war, welche Gegend in die Gemarkung der ausgedehnten römischen Stadt Neviudunum fiel, dessen bedeutendste Ueberreste sich im Dorfe Dernovo vorfinden. Dieses Denkmal wurde nach dem In-halt der Inschrift im dritten Consulate des Kaisers Marc Aurel, d. i. im Jahre 161 nach Christus, errichtet. Sowohl Schönleben in seiner Carnioliola antiqua, als auch Balvasor in seiner Chronik Krains führen den Wortlaut der Inschrift nach einer Mittheilung des damaligen Pfarrers Dunkelsteiner in Gurkfeld an. Später sah sie noch der Epigraphiker Katančić auf dem ursprünglichen Standorte, seit der zweiten Hälfte des vorigen Jahr-hunderts ist dieser Denkstein verschwunden. Der Besitzer des Schlosses Thurnamhart, Herr Landtags-Abgeordneter Erwin Graf Auersperg, ließ auf seine Kosten dieses schöne, wieder aufgefunden Römerdenkmal nach Laibach mit der Widmung für das «Rudolfinum» überstellen, wo es im Hofe neben den beiden in Laibach heuer ausgehobenen kolossalen Steinsärgen einen würdigen Platz finden wird.

— (Ableistung der Landsturmpflicht.) Wie uns gemeldet wird, ist zwischen den Landesverteidigungs-Ministerien beider Reichshälften in betreff der Behandlung von Landsturmpflichtigen, welche ihre Landsturmpflicht in einer Reichshälfte zu leisten wünschen, deren Staatsbürgerschaft sie nicht besitzen, ein Einvernehmen dahin erzielt worden, daß derlei Gesuche, was die Landsturmpflichtigen des Mannschaftsstandes betrifft, abweislich zu beschneiden sind. Landsturmpflichtige Officiere aller Standesgruppen, Militär-, Marine- und Landwehrbeamte des Ruhestandes sowie Civilpersonen, die für Officiers- oder Beamtenstellen in der Landwehr designiert sind, können Gesuche um Ableistung der Landsturmpflicht im nicht zuständigen Staatsgebiete der Monarchie, und zwar erstere durch ihre vorgesetzte Evidenzbehörde, letztere durch die nach den Landsturmvorschriften competente Behörde einreichen. Ueber derlei Gesuche, die nach erfolgter Aufbietung des Landsturmes nicht mehr berücksichtigt werden, entscheidet das Landesverteidigungs-Ministerium.

— (Aus Abbazia.) Kronprinzessin Stefanie soll in Begleitung des Kronprinzen Rudolf unmittelbar nach den Feiertagen in Abbazia eintreffen. Für den Aufenthalt der Kronprinzessin dortselbst sind vorläufig vier Wochen, für den des Kronprinzen vier bis fünf Tage in Aussicht genommen. Schon in den nächsten Tagen trifft Hof-Decorateur Schuh in Abbazia ein, um die Apparate in der «Villa Angiolina» instand zu setzen.

Die Südbahn hat, wie verlautet, die vom Director Kaiser in Vorschlag gebrachte Curtaxe zur Zufriedenheit aller Curgäste zurückgewiesen. Man hegt allgemein die Erwartung, daß Abbazia, dieses Paradies des Quarnero, heuer einer recht lebhaften Saison entgegengeht.

— (Verhaftete Einbrecher.) Freitag nachts 11 Uhr patrouillierten die städtischen Sicherheitswachmänner Korče und Ruff auf der Römerstraße in der Gegend des Rank'schen Hauses. Korče bemerkte ein Individuum mit einem Krampfen und hielt dasselbe an, worauf dieses die Flucht ergriff. Wachmann Ruff, welcher in dem Flüchtigen den gefährlichen, wiederholt schon abgestraften Einbrecher und Dieb Franz Petiani erkannte, eilte ihm nach und erreichte ihn auf der Triesterstraße in der Gegend des Korsika'schen Hauses. Petiani stürzte auf Ruff, der ihn festhalten wollte, und versetzte ihm mit einem Küchenmesser einen Stich in die Herzgegend, welcher aber am Mantel, der Blouse und dem Notizbuche abprallte, sodann noch einen Stich gegen die rechte Hand, in welcher Ruff den Säbel hielt; glücklicherweise wurde jedoch nur der Mantel zerschnitten. Ruff wich zurück, um Platz zum Ausziehen mit dem Säbel zu gewinnen, fiel aber hiebei in den Straßengraben, worauf Petiani, im Glauben, er habe ihn erstochen, ihm zurief: «No, zdaj si pa dosti dobil,» worauf er forteilte. Nachdem sich Ruff aus dem Schlamme herausgearbeitet, eilte er auf die Wachtube, um das Geschehene zu melden. Sofort begaben sich die Wachmänner Jzanc und Majce auf die Triesterstraße, und richtig fanden sie hinter der hölzernen Greislerbude vis-à-vis dem Gasthause «zum Tiroler» den gesuchten Petiani, welcher soeben die Bude geplündert hatte. Petiani stürzte mit dem Messer auf die Polizisten, worauf ihm Wachmann Jzanc zuerst einen Säbelhieb auf den Kopf, dann einen zweiten auf den rechten Arm versetzte, wie auch Wachmann Majce ihm mehrere Säbelhiebe versetzen mußte, um ihn händigen und arretieren zu können. Petiani blutete aus sechs Wunden, doch legte er den Weg ins Civilspital, wohin ihn die Polizei escortierte, zu Fuß zurück. Petiani ist lebensgefährlich verwundet. Der Polizei gebührt alle Anerkennung, den gefährlichen Einbrecher, welcher erst vor kurzem die Strafanstalt auf dem Laibacher Schloßberge verlassen, gleich nach dem ersten Einbruche dingfest gemacht zu haben.

— (Dem Violin-Virtuosen Dudiček) wurde von Sr. Majestät dem Kaiser der Titel eines k. k. Kammer-Virtuosen verliehen.

— (Das Wasser im Planina-Thale) hat sich zum großen Theile verlaufen, und ist die Straße zwischen Planina und Rakel nunmehr für Fußgänger wie auch für Wagen passierbar.

— (Unglücksfall.) Aus Rudolfswert berichtet man uns: Am vergangenen Montag vormittags stellte die Besitzerin Gertraud Gril von Steinwand einen mit siedend heißer Milch gefüllten Topf auf den im Wohnzimmer befindlichen Ofen. Deren ein Jahr und zwei Monate alter Sohn Franz näherte sich in einem unbewachten Augenblicke dem Ofen, griff nach dem Topfe, stürzte denselben um und wurde dadurch von der heißen Milch am Körper überschüttet und derart verbrüht, daß er infolge der hiedurch erhaltenen Verletzungen unter großen Qualen noch am selben Tage verschied.

— (Repertoire der Schwurgerichts-verhandlungen) beim Laibacher Schwurgerichte in der letzten diesjährigen Session: 12. Dezember erste Verhandlung: Johann Rajgelj, Verbrechen des Todtschlages; zweite Verhandlung: Anton Miško, Verbrechen des Todtschlages; dritte Verhandlung: Johann Kranjc, Verbrechen des Todtschlages; 13. Dezember: Andreas Gorenc, Verbrechen des Mordes; 14. Dezember erste Verhandlung: Johann Dobravc, Verbrechen des Diebstahls; zweite Verhandlung: Johann Zupan, Verbrechen der Nothzucht; 15. Dezember: erste Verhandlung: Primus Primozic, Verbrechen des Mordes; zweite Verhandlung: Matthäus Luznar und Rasper Pogacnik, Verbrechen des Todtschlages und der schweren körperlichen Beschädigung; 16. Dezember: erste Verhandlung: Franz Stefe, Franz Ster, Johann Rmetic, Franz Kozirnik und Martin Richter, Verbrechen der Münzverfälschung und Theilnahme an diesem Verbrechen; zweite Verhandlung: Andreas Porenta, Verbrechen der Veruntreuung.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»
Wien, 10. Dezember. Der Wiener Gemeinderath beschloß ohne Debatte einstimmig, den Papst zu seinem Jubiläum zu beglückwünschen.

Prag, 10. Dezember. Im Landtage wurde vom Abgeordneten Dr. Grégr und dem Fürsten Schwarzenberg ein von sämmtlichen Abgeordneten unterfertigter Antrag unterbreitet, der Landesausschuss solle dem Landtage einen Antrag vorlegen, um das Jubiläum Sr. Majestät des Kaisers durch eine humane und große Institution für ewige Zeiten zu feiern. Abgeordneter Dr. Rieger begründete hierauf in langer und äußerst loyaler Rede in böhmischer und deutscher Sprache den Antrag und hebt hervor, daß ein großes, alle Söhne des Reiches ohne Unterschied der Nationalität umfas-

sendes Werk für Invaliden der Arbeit geschaffen werden solle, und sprach die Ueberzeugung aus, daß der Antrag im Sinne der gesammten Bevölkerung des Landes ohne Unterschied der Nationalität eingebracht wurde. (Lebhafter Beifall.) Der Antrag wurde als dringlich behandelt und auch einstimmig angenommen.
Hamburg, 11. Dezember. Nach zuverlässigen Nachrichten wurde Reichskanzler Fürst Bismarck gestern von einem Unwohlsein befallen, welches zwar alsbald behoben wurde, doch ist nach Anordnung des Arztes Ruhe und thunlichste Enthaltung von den Geschäften geboten.

Paris, 11. Dezember. Fallières übernahm die Cabinetsbildung. Er soll die meisten Mitglieder des gegenwärtigen Cabinets, namentlich Rouvier, Flourens und General Ferron, beibehalten wollen.

Paris, 11. Dezember. Gestern ließ ein gewisser Aubertin die Deputierten Ferry und Goblet in den Sprechsaal der Kammer hinausrufen. Goblet folgte dem Rufe nicht, Ferry kam und erhielt drei Revolverschüsse, konnte jedoch, unterstützt von Freunden, in die Rettungsanstalt gehen, und sagte, es sei nichts. Aubertin wurde sofort verhaftet. Es wird versichert, die Wunden Ferry's seien unbedenklich; die Kugeln wurden durch die Kleider abgeschwächt und hatten nur die Haut gestreift.

Paris, 11. Dezember, abends. Ferry scheint bereits vollständig hergestellt. Nach Meldungen hiesiger Blätter ist der Attentäter infolge seiner elenden Lage geistig exaltiert und dadurch zum Verbrechen veranlaßt. — Fallières legte das Mandat der Cabinetsbildung infolge der Unmöglichkeit, ein Cabinet der republikanischen Concentration zu bilden, zurück.

Petersburg, 10. Dezember. Ein im «Russischen Invaliden», dem Militär-Amtsblatte, veröffentlichter Tagesbefehl des Kriegsministers vom 13. November a. St. gibt bekannt, daß infolge der stattgehabten Translocation der 13. Cavallerie-Division aus dem Moskauer in den Warschauer Militärbezirk der Kaiser am 9. November anbefohlen habe, diese Division mit ihren reitenden Batterien unmittelbar dem Commandierenden der Truppen des Warschauer Militärbezirkes zu unterstellen.

Petersburg, 11. Dezember. Das «Novoje Vremja» begrüßt sympathisch die Nachricht, daß der österreichische Kriegsrath beschlossen habe, keine Truppenverstärkung nach Galizien zu senden, lobt den Erzherzog Albrecht dessen autoritative Meinung offenbar die Gefahr abwandte, daß die Habsburgische Monarchie durch verschiedene Politiker in eine schwierige Lage gebracht worden wäre. Die Zeitung hofft, die läppischen Gerüchte von der Unvermeidlichkeit eines österreichisch-russischen Zusammenstoßes werden nunmehr verstummen.

Newyork, 11. Dezember. Johann Most wurde gegen eine Caution von 5000 Dollars bis zur Entscheidung über die von ihm eingelegte Berufung freigelassen.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 10. Dezember. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 6 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh, 24 Wagen und 2 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Wtr.		Wsl.			Wtr.		Wsl.	
	fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen pr. Hektolit.	5 85	6 88			Butter pr. Kilo			90	
Korn	4 37	4 90			Eier pr. Stück			3	
Gerste	3 41	4 55			Milch pr. Liter			8	
Haser	2 27	3 10			Rindfleisch pr. Kilo			56	
Halbfrucht		5 35			Kalbsteisch			50	
Heiden	3 90	4 80			Schweinefleisch			50	
Hirse	3 74	4 70			Schöpfenfleisch			32	
Kukuruz	5 36	5 40			Händel pr. Stück			30	
Erdäpfel 100 Kilo	2 32				Tauben			20	
Linzen pr. Hektolit.	12				Heu pr. M.-Ctr.			2 32	
Erbsen	13				Stroh			1 96	
Fisolen	11				Holz, hartes, pr. Klafter			6 50	
Rindschmalz Kilo	1				— weiches, »			4 15	
Schweineschmalz »	64				Wein, roth., 100 Lit.			28	
Speck, frisch, »	54				— weisser, »			30	
— geräuchert »	60								

Verstorbene.

Den 9. Dezember. Maria Javornik, Arbeiterin, 23 J., Pradegkydorf 20, Lungentuberculose.
Den 11. Dezember. Franz Breclnif, Greislers-Sohn, 14 Tage, Petersstraße 40, Variola.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Dezember	Zeit Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Wetter (nach 24 Stunden in Laibach)
10.	7 U. Mg.	731,04	-1,8	WB. schwach	bewölkt	1,70
	2 » N.	732,63	2,6	WB. schwach	bewölkt	Regen
	9 » Ab.	735,17	0,8	WB. schwach	bewölkt	
11.	7 U. Mg.	731,37	1,6	windstill	Rebel	4,20
	2 » N.	731,67	3,6	windstill	Rebel	Regen
	9 » Ab.	735,47	2,4	windstill	bewölkt	

Den 10. leichte Bewölkung, nachts etwas Regen. Den 11ten morgens Rebel, tagsüber öfter Regen, trübe. Das Tagesmittel der Wärme an beiden Tagen 0,9° und 2,5°, beziehungsweise um 0,3° und 1,9° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Raglic.

Table of financial data including Staats-Anleihen, 5% Lemberger Banat, Diverse Lose, Aktien von Transport-Unternehmungen, and various bank and bond listings with columns for 'Geld' and 'Ware'.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 282.

Montag den 12. Dezember 1887.

Erkenntnis. Nr. 11002. Im Namen Seiner Majestät des Kaisers hat das k. k. Landesgericht in Laibach als Presbgericht auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt: Der Inhalt der in der Nummer 278 der in Laibach in slovenischer Sprache erscheinenden periodischen Druckschrift 'Slovenski Narod' auf der dritten Seite abgedruckten Notiz, beginnend mit: '(S Ptuj) se nam piše' und endend mit 'Zivel Hohenwarth klub', begründe den objectiven Thatbestand des Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung nach § 300 St. G. Es werde demnach zufolge der §§ 489 und 493 St. B. O. die von der k. k. Staatsanwaltschaft verfügte Beschlagnahme der Nummer 278 der periodischen Druckschrift 'Slovenski Narod' bestätigt und gemäß der §§ 36, 37 und 38 des Pressgesetzes vom 17. Dezember 1862, Nr. 6 R. G. Bl. pro 1863, die Weiterverbreitung derselben verboten, auf Vernichtung der mit Beschlagnahme belegten Exemplare derselben und auf Bestrafung des Verfassers des beanstandeten Artikels erkannt. Laibach am 9. Dezember 1887.

Kundmachung. Nr. 11334. Vom ersten Semester des Schuljahres 1887/88 kommen folgende Studententipendien zur Wiederbeziehung: 1.) Der zweite Platz der auf keine Studienabtheilung beschränkten Rezervefonds-Stiftung jährlicher 113 fl. 54 kr., auf welche arme Studierende überhaupt Anspruch haben. 2.) Der zweite Platz der auf keine Studienabtheilung beschränkten Musikfonds-Studententipendium jährlicher 53 fl. 92 kr. Zum Genusse derselben sind Studierende berufen, welche der Musik kundig sind und ihre musikalischen Kenntnisse weiter vervollkommen. Bewerber um eines dieser Stipendien haben ihre mit dem Taufschein, dem Dürftigkeits- und Impfungszugnisse, dann mit den Studienzeugnissen von den letzten zwei Semestern documentierten Gesuche, welche auch die Angabe zu enthalten haben, ob der Bittsteller oder eines seiner Geschwister bereits im Genusse eines Stipendiums oder einer anderweitigen Unterstützung sich befinden, bis 25. Dezember 1887 im Wege der vorgelegten Studiendirectionen hier einzubringen. k. k. Landesregierung in Laibach am 3ten Dezember 1887.

geheblatt Nr. 1 vom Jahre 1853) instruierten Gesuche bis längstens 26. Dezember 1887 an den unterzeichneten Präses einzulegen und darin insbesondere documentiert nachzuweisen, ob sie die Vorlesungen über die Staatsrechnungswissenschaft frequentiert oder, wenn sie dieser Gelegenheit entbehrten, durch welche Hilfsmittel sie als Autodidakten die erforderlichen Kenntnisse sich angeeignet haben. Graz am 6. Dezember 1887. Präses der k. k. Prüfungscommission für die Staatsrechnungswissenschaft: Anton Ritter v. Burger, jub. k. k. Oberfinanzrath. (5245-2) Nr. 780. B. Sch. R. Concursauschreibung. An der einclässigen Volksschule in Selo-Schönbürg ist die Lehrerstelle mit dem Jahresgehälte von 400 fl. sammt Naturalwohnung und der jährlichen Functionszulage von 30 fl. in definitiver Eigenschaft in Erledigung gekommen. Bewerber um diese Lehrstelle haben ihre gehörig documentierten Gesuche bis 25. Dezember 1887 im vorgeschriebenen Wege hieran zu überreichen. k. k. Bezirksschulrath Rudolfswert am 5ten Dezember 1887. Der k. k. Regierungsrath und Bezirkshauptmann als Vorsizender: Efel m. p. (5244-2) Nr. 629. B. Sch. R. Lehrstelle. Die dritte Lehrstelle an der dreiclässigen Volksschule in Weizelburg mit einem Jahres-

gehälte von 400 fl. kommt definitiv, eventuell provisorisch zu besetzen. Bewerber um diese Stelle wollen ihre ordnungsmäßig belegten Gesuche im vorgeschriebenen Wege bis 20. Dezember 1887 daher vorlegen. k. k. Bezirksschulrath Vittai am 5. Dezember 1887. (5177b-2) Kundmachung. Nr. 12469. Von der k. k. Finanz-Direction für Krain wird bekanntgegeben, daß die k. k. Tabak-Großtrafik in Bornschloß* (Altenmarkt) im politischen Bezirke Tchernembl im Wege der öffentlichen Concurrenz mittels Ueberreichung schriftlicher Offerte an denjenigen, als geeignet erkannten Bewerber verliehen wird, welcher die geringste Verschleißprovision anspricht oder auf jede Provision Verzicht leistet oder ohne Anspruch auf eine Provision einen jährlichen Pachtzuschlag (Gewinnrücklass) zu zahlen sich verpflichtet. Die Offerte sind längstens bis 22. Dezember 1887 vormittags 11 Uhr beim Vorstande der k. k. Finanz-Direction in Laibach zu überreichen. Im übrigen wird sich auf die ausführliche Kundmachung, enthalten im Amtsblatte der 'Laibacher Zeitung' Nr. 280 vom 9. Dezember 1887, berufen. Laibach am 6. Dezember 1887. * In der Kundmachung vom 9. Dezember soll es statt Dornschloß Bornschloß heißen.

Anzeigebblatt.

Auf dem Kaiser-Josef-Platze. Circus Schlegel. Heute Montag den 12. Dezember 1887 abends 7 Uhr große Parforce-Vorstellung. Dienstag den 13. Dezember bleibt der Circus geschlossen. Mittwoch den 14. und Donnerstag den 15. Dezember große Vorstellungen. Auftreten sämtlicher Künstler und Künstlerinnen. Es ladet zu recht zahlreichem Besuche ergebenst ein M. Schlegel, Director. Der Circus wird geheilt. (5156-1) Nr. 26994 und 26995. Bekanntmachung. Vom k. k. städt.-deleg. Bezirksgerichte Laibach wird bekannt gemacht: Es werde in der Rechtsache der Lucia Kocmur, Besizerin in Studentencour durch Dr. Franz Stor, Advocat in Lai-

bach), und des Anton Kocmur, Besizer von ebendort, gegen den Verlaß des Franz Poberzaj, resp. dessen unbekannte Rechtsnachfolger, pcto. 7 fl. 3/4 kr. und pcto. 42 fl. 18 3/4 kr. f. A. Herr Doctor Franz Runda, Advocat in Laibach, zum Curator ad actum bestellt und demselben die Klage de praes. 11. November 1887, Zahl 26994, und de praes. 11. November 1887, Zahl 26995, zugestellt. Laibach am 15. November 1887. (5155-1) Nr. 26991. Bekanntmachung. Vom k. k. städt.-deleg. Bezirksgerichte Laibach wird bekannt gemacht: Es werde in der Rechtsache der Maria Kremzar von Unterschichta Nr. 29 (durch Dr. Franz Stor, Advocat in Laibach) gegen den Verlaß der Francisca Zidan geborene Lampic von Stefansdorf Nr. 5 pcto. 24 fl. f. A. Herr Dr. Franz Runda, Advocat in Laibach, für Francisca Zidan, respective deren unbekannte Rechtsnachfolger, zum Curator ad actum bestellt und demselben die Klage de praes. 11. November 1887, Z. 26991, zugestellt. Laibach am 15. November 1887.

Schönste Weihnachtsgabe! Hermine Proschko's Jugendheimat II. Jahrg. erstes österr. Jugend-Album dem Kronprinzen Erzherzog Rudolf gewidmet. Reich illustriert mit schwarzen und colorierten Original-Zeichnungen. Elegant gebunden (404 S.), Preis fl. 3. (5045) 3-3. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie durch die Verlagshandlung „Leykam“ in Graz. (5154-1) Nr. 26909. Bekanntmachung. Vom k. k. städt.-deleg. Bezirksgerichte Laibach wird bekannt gemacht: Es werde dem Verlasse der Francisca Zidan von Stefansdorf Nr. 5 Herr Doctor Pfefferer, Advocat in Laibach, zum Curator ad actum bestellt und ihm gleichzeitig das Klagspare de praes. 10. November 1887, Z. 26909, in der Rechtsache des Friedrich Soff in Laibach (durch Herrn Dr. Sajovic) pcto. 211 fl. 63 kr. f. A. zugestellt. k. k. städt.-deleg. Bezirksgericht Laibach am 11. November 1887. (5021-2) Nr. 9146. Bekanntmachung. Vom gefertigten k. k. Bezirksgerichte wird hiemit bekannt gemacht, daß das löbliche k. k. Landesgericht in Laibach mit Beschlusse vom 25. Oktober 1887, Zahl 8020, über Paul Mau, Grundbesitzer von Röttinig Nr. 1, ob Verschwendung die Curatel verhängt habe und daß demselben Stefan Kriznit, Grundbesitzer in Röttinig Nr. 3, zum Curator bestellt worden sei. k. k. Bezirksgericht Stein am 3. November 1887.